

Riad Sattouf

Der  
**ARABER**  
von morgen

*Eine Kindheit im Nahen Osten (1987-1992)*



ENDLICH  
BAND 4!





»Der Araber von morgen« erscheint außerdem  
in den folgenden Sprachen:

Amerikanisch	METROPOLITAN BOOKS	<i>New York</i>
Brasilianisch	INTRÍNSECA	<i>Rio de Janeiro</i>
Dänisch	FORLAGET COBOLT	<i>Kopenhagen</i>
Englisch	TWO ROADS	<i>London</i>
Finnisch	WSOY	<i>Helsinki</i>
Französisch	ALLARY ÉDITIONS	<i>Paris</i>
Italienisch	RIZZOLI LIZARD	<i>Mailand</i>
Katalanisch	SALAMANDRA	<i>Barcelona</i>
Koreanisch	HUMANIST	<i>Seoul</i>
Kroatisch	FIBRA	<i>Zagreb</i>
Niederländisch	DE GEUS	<i>Breda</i>
Norwegisch	MINUSKEL FORLAG	<i>Oslo</i>
Polnisch	KULTURA GNIEWU	<i>Warschau</i>
Portugiesisch	LEYA	<i>Alfragide</i>
Rumänisch	EDITURA ART	<i>Bukarest</i>
Russisch	BOOM KNIGA	<i>Sankt Petersburg</i>
Schwedisch	COBOLT FÖRLAG	<i>Trosa</i>
Serbisch	SYSTEMS COMICS	<i>Belgrad</i>
Slowenisch	LUD LITERATURA	<i>Ljubljana</i>
Spanisch	SALAMANDRA	<i>Barcelona</i>
Tschechisch	BAOBAB	<i>Prag</i>

Riad Sattouf

Der  
**ARABER**  
von morgen

*Eine Kindheit  
im Nahen Osten (1987–1992)*

Vol. 4

Aus dem Französischen von Andreas Platthaus



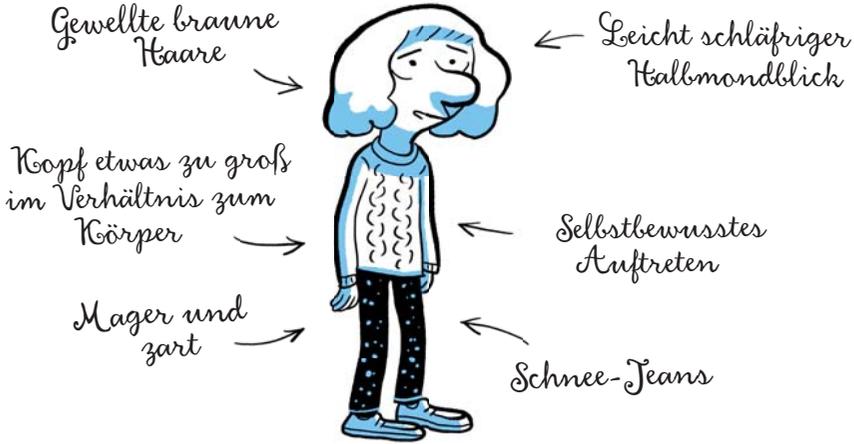


# Kapitel 1



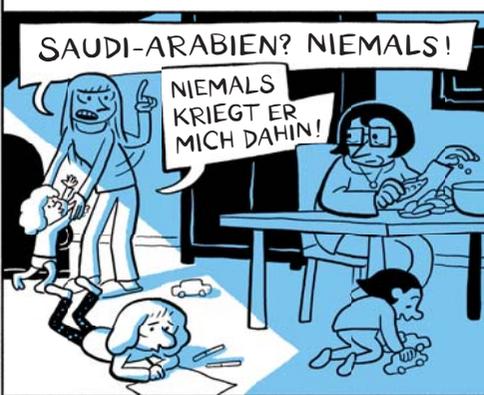


Ich heiße Riad. 1988 würde ich zehn Jahre alt werden, und ich war ziemlich hübsch.



Mein Vater hatte eine Stelle als Dozent für Zeitgeschichte an der Universität von Riad in Saudi-Arabien angetreten ...

Er wollte uns mitnehmen, aber meine Mutter hatte kategorisch abgelehnt, ihm dorthin zu folgen.



Sie hatte uns in Frankreich behalten, in der Nähe ihrer Mutter. Mit meinen Brüdern Yahya und Fadi lebten wir zu viert am Kap Fréhel, in der Bretagne.





Wir hatten kein Telefon. Manchmal rief er bei meiner Großmutter an.



Zur vereinbarten Zeit sollten wir neben dem Apparat warten.



Einmal ließ er es klingeln. Das hieß, wir sollten ihn zurückrufen.



Meine Eltern schnauzten sich mehrere Minuten lang an, immer wegen derselben Themen.



Danach rief meine Mutter meine Brüder heran, damit sie mit ihm sprachen ...



... und dann war ich dran.





Danach sprach er Arabisch mit mir.

Ich verstand fast kein Wort davon.

Nicht sehr oft ...

Shuuuu!!!  
Am tedross mnieh druss el arabi?

Riad! Arbeitest du feste an deinem Arabisch?

Liest du die Lehrbücher für Arabisch?

Reiß dich zusammen!  
Arabisch ist deine Muttersprache! In Libyen hast du Arabisch früher gesprochen als Französisch!

Äh, tja ...

Ich werde dir Aufgaben schicken!!! All die Jahre, die du in Syrien in der Schule gewesen bist!

Und nun hast du alles vergessen??

Ja, gut, na klar! Ich gebe dir mal Mama zurück!

Küsschen

Moment ...

Danach sprach er mit meiner Mutter über mich.

Hör zu, er hat gute Noten in der Schule, ja ...  
Nein, keine Zahlen, hier benotet man A, B, C ...

Wir haben hier keine Noten bis 20 ...

**DU BIST EIN ARABER!  
VOR ALLEM EIN ARABER!**

In der Grundschule ist das eben so ...  
So halten wir es in Frankreich ...

Weißt du nicht einmal das?

Ich war seltsam erleichtert darüber, dass mehrere Wochen vergehen würden, ehe wir uns wieder sprachen.

Äh, nein, ich werde ihn nicht Arabisch üben lassen, **ICH SPRECHE KEIN ARABISCH!**

Wie sollte ich das machen? Komm doch her und zwing ihn selbst ...

**ICH SPRECHE KEIN ARABISCH!  
VERSTEHST DU EIGENTLICH GAR NICHTS?**

Danach gingen wir zurück nach Hause.



Eine feste Wohnung am Kap Fréhel zu finden, war sehr schwierig gewesen, es gab dort nur Ferienunterkünfte.



Das Bürgermeisteramt hatte uns mit Hausbesitzern aus der Auvergne in Kontakt gebracht, die im Dorf eine Ferienwohnung besaßen.



Wenn sie in den Ferien kamen, hatten wir das Feld zu räumen.



Da meine Großmutter nur 500 Meter entfernt wohnte, hatte meine Mutter zugestimmt.



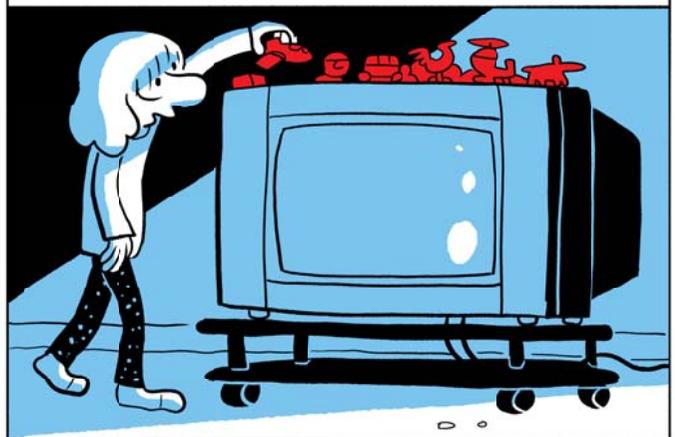
Diese Hauseigentümer hatten wir noch nie gesehen, und die Miete war sehr niedrig.



Mein Vater schickte uns 2500 Francs im Monat. Davon lebten wir.



Wir hatten kein Auto und erledigten alles zu Fuß.



Meine Mutter suchte Arbeit. Sie verfasste den ganzen Tag lang Bewerbungsschreiben.

Es muss hier doch irgendwen geben, der eine Sekretärin brauchen kann ...



Aber es gab in dieser Gegend keine Arbeit.

Und wenn ich 300 Bewerbungen schreibe!



300 Absagen kann es ja nicht geben!



Der Plan meines Vaters sah so aus: Er würde in Saudi-Arabien viel Geld verdienen ...

Na, was gibt es denn heute im Fernsehen ...



... und als reicher Mann nach Frankreich zurückkehren. Dann würden wir uns ein Haus kaufen ...

Puh, ich werde plötzlich so müde ...



... und dort würden wir uns endgültig niederlassen.

Die Blumensträuße in den Sendungen mit Jacques Martin sind immer so schön ...



UAAAAHH



Wenn mir doch auch mal jemand so einen Blumenstrauß schenken würde ...



Meine Mutter hatte mich in der Dorfschule angemeldet. Dort gab es nur einen Raum, in dem alle von der ersten bis zur fünften Klasse saßen. Ich war der Einzige in der Vierten.



Eines Tages sagte uns die Lehrerin Folgendes:

Wenn ihr eine Frage habt, wozu auch immer, stellt sie mir ruhig! Es gibt keine lächerlichen Fragen.



Ich bin kein Quell der Weisheit, aber ich weiß über viele Sachen ein bisschen was!



Also stellte ich ihr den ganzen Tag lang Fragen.

Frau Lehreriinin! Was haben die Dinosaurier so gemacht?

Frau Lehrerin! Was ist der Cosinuuuus?

Frau Lehrerin, gibt es Schlangen in der Bretoaaagne?



Einerseits wollte ich wirklich die Antworten darauf wissen, andererseits wollte ich mich bei der Lehrerin in ein gutes Licht setzen.

Ähm, ich glaube, dass es hier Nattern gibt, ja ...

Bei Vipern bin ich mir nicht sicher ...



Sie wagte nicht, mir zu sagen, dass ich sie damit ermüdete.

Frau Lehreriinin, warum gibt es die Bretagne, aber auch Großbritannien?



Ich bekam sehr gute Noten, und ich erledigte meine Aufgaben immer vorzeitig.

Frau Lehreriinin! Ich bin mit den Aufgaben fertig. Darf ich zeichnen?

Ja!!! Leg los!



Ich war davon besessen, Schatten zu zeichnen.

Ich wollte sie möglichst perfekt hinkriegen



Meine Bilder beeindruckten die Mädchen aus der Dritten.

Wow! Ziemlich cool!





Besonders gern hielt ich mich bei meiner Großmutter auf.



Das war ein düsterer Ort, der mir wie ein Spukhaus vorkam ...



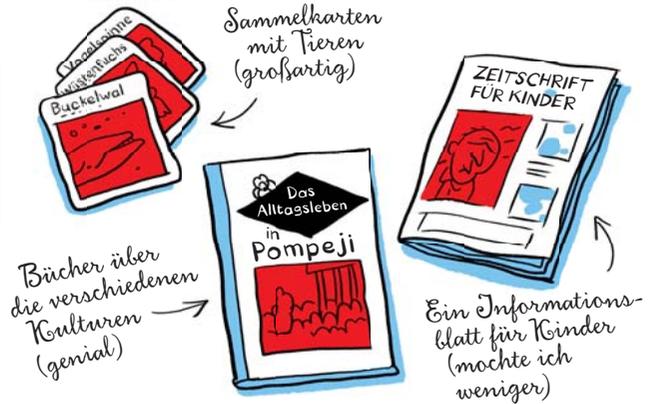
... und zugleich anheimelnd und beruhigend.



Meine Großmutter las nur „Paris Match“ und „Télé 7 Jours“ ...



In dieser Fernsehzeitschrift gab es Werbung für allerlei Kinderpublikationen. Sie hatte mir viele davon abonniert.



Sie liebte es, wenn ich mir die Sachen ansah.

Omi! Wusstest du, dass es in der Bretagne keine Anacondas gibt? Nur in Südamerika!

Ach ja? Spannend ...

Ernsthaft interessiert



Lies das alles weiter, mein Schatz! Dann endest du nicht so wie ich und all die anderen Leute hier!

Man bezeichnet uns als **BAUERNTRAMPSEL!**

Wir haben unser Leben verpfuscht!



**DU ABER WILLST ETWAS AUS DIR MACHEN!**

„Das Frettchen ist ein Säugetier, das zurückgezogen im Unterholz lebt ...“



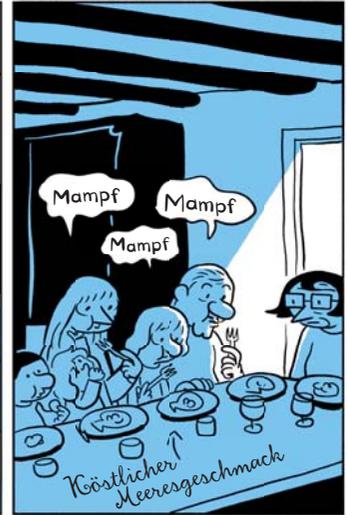
Hauptbeschäftigung meiner Großmutter war das Kochen. Essen war ihre Leidenschaft.

Und hier kommen die Jakobsmuscheln!



Sie wirkte immer ausgehungert.

Ich habe sie paniert, aber es ist nicht so schön braun geworden, wie ich wollte!



Sie sind perfekt.



Charles machte sein Kompliment mit ruhiger und tiefer Stimme, was die Bedeutung des Augenblicks unterstrich.



Danach kam die Reihe an uns.



Ich will noch was haben!



Nachdem wir ihr alle gratuliert hatten, strahlte sie vor Glück.

Während des Kriegs gab es keine Jakobsmuscheln, gar keine!



Topinambur! Wenn ich nur daran denke, ekle ich mich!



Der Vater meiner Mutter kam von Zeit zu Zeit zu Besuch.

Nicht schlecht, das Häuschen!

Abdel sollte so eines kaufen!



LOS! ALLE KOMMEN MIT ZUM HYPERMARCHÉ!

DAS GEHT AUF MICH!



Mein Großvater war sehr großzügig. Es machte ihm Spaß, uns zu erfreuen.

Na, nimm das Flugzeug. Schenk ich dir!

Das ist kein Flugzeug, sondern ein Shuttle!

Ich schenk es dir trotzdem!



Auch er war besessen von gutem Essen und sprach immer wieder von der Zeit der deutschen Besatzung.

Schaut euch die Regale voller Reis und Nudeln an!

Ihr hättet sie '43 sehen sollen ...

Greift zu! Kauft genug für die nächsten Wochen!



Während des Kriegs war ich jung! Und nachts wurde ich manchmal von Stimmen geweckt!

Aber das waren gar keine Stimmen! Es war mein lautes Magenknurren! Könnt ihr euch das vorstellen?



PSSST! RIAD! Sieh mal, diese schnuckelige Alte!

Was für ein Hintern!



Er sprach mich die ganze Zeit auf Mädchen an. Er schien etwas von mir zu erwarten.

Du legst deine Hand auf ihre Strumpfhose und lässt sie hochwandern, das fühlt sich gut an!

Und wenn sie auch noch große Brüste hat ...



Aber ich hatte genau hingesehen und verstand nicht, was an den Beinen einer Frau anziehend sein sollte.

Die Wirklichkeit

Das, was ich sah



Das beunruhigte ihn allmählich ernsthaft.

Und du? Hast du keine Freundinnen?



Du suchst dir eine von deiner Schule aus, ziehst sie in eine Ecke und küsst sie auf den Mund!

So machen das echte Jungs!

Papa, lass ihn in Ruhe!



Pah! Und du? Wie läuft es im Kindergarten?

Gut, ich hab eine Verlobte.



Naaa bitte! Das ist mein Enkel!







Charles hatte einen Hund bestellt, einen Westie, den er mit der Post anliefern ließ. Das Paket war von der Tochter des Züchters gepackt worden, die, ohne es ihrem Vater zu sagen, einen Butterklumpen dazusetzen hatte, damit der Welpe während des Transports etwas zu fressen hatte. Er kam ganz fettbeschmiert an.



Ich verbrachte meine Zeit sehr gerne mit Charles.



Er war sehr freundlich und verlangte nie etwas von mir. Anders als mein Vater.



Er spürte dauernd alte Sachen auf, die er mir vorführte.

Das ist ein Stereoskop vom Beginn des Jahrhunderts. Es gehörte mal meinem Vater!



Er besaß eine Fabrik und war SEHR reich. Er hatte unser Haus im Stereoverfahren fotografieren lassen.

Ich habe nur noch eines davon!



Du steckst die Glasplatte hier in den Apparat ...



... und siehst hinein.



Der kleine Junge darauf, das bin ich! Im Jahr 1920. Da war ich fünf.



Er sah aus wie ich, nur in Schwarzweiß.



Mein Vater begeisterte sich für all die neuen Technologien! Er hatte viel Geld und war einer der Ersten, die sich ein Auto gekauft haben ...



Als ich dann 14 Jahre alt wurde, 1929, gab es eine große Krise, und mein Vater hat alles verloren! ALLES! Erst waren wir reich, dann arm.

PFFT!



*Bedeutete das, dass ich eines Tages genauso alt sein würde wie er?*



Charles schimpfte niemals mit mir.

Das macht nichts! Ich fege die Glassplitter zusammen, damit du dich nicht verletzt.



Jetzt bist du die letzte Person, die mich als Kind gesehen hat!



Charles war ein Sportliebhaber. Er hatte mich in einem Fußballverein für Kinder angemeldet, in Matignon, nicht weit weg vom Kap Fréhel.



Ich war sehr motiviert.

Es gibt nichts Schöneres als Mannschaftssportarten!

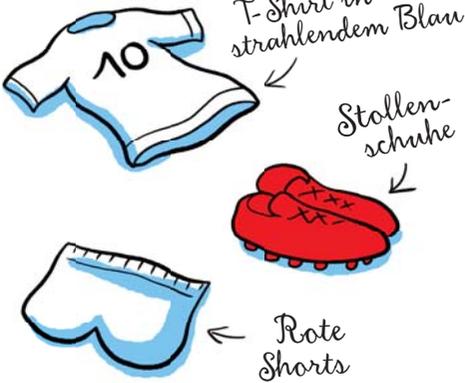
Macht man da rasch Fortschritte?



Na klar! Fußball ist wie alles: Man lernt schnell!



Meine Großeltern hatten mir eine Spitzenausrüstung gekauft.



Ich war perfekt ausgestattet für die erste Trainingseinheit.

Wir holen dich in einer Stunde wieder ab!

Na los, Riad! Geh in die Kabine zu den anderen.



Ich trat in das Zimmer ein, wo sich die Jungs umzogen.



Ich setzte mich auf eine Bank und öffnete meine Sporttasche.

Hey, das ist mein Platz.

Hau ab.



Dein Platz ist der da.

PLATZ für Schwulis



Ich hatte mich auf den mir zugewiesenen Platz gesetzt.



Haha, der Schwuli!

Da steht, was er ist, haha.

Haha

Schwuli



Ich verstand nicht, was daran so komisch war.

Scheiße, der Schwuli hat aber echt geile Schuhe an!

Wetten, dass ich ihn trotzdem ausdribbele.

PLATZ für Schwulis



Zum Aufwärmen ließ der Trainer uns um den Platz laufen.



Die Stollen bohrten sich in den Boden. Das war, als müsste ich mein dreifaches Gewicht tragen.



Die anderen Jungs waren mir weit voraus.



Sie wirkten hart und ernsthaft.



Der Trainer teilte uns ein.

Leute! Wir haben einen Neuen in der Truppe!



Er probiert das mal aus, also geht nicht zu rau mit ihm um, spielt ihm den Ball zu!

Ra wie?

Hö? Wie heißt der?

Radi?



Danach ging es ans Elfmeterschießen.



Man sollte so hart wie möglich treten, um den Ball in den Kasten zu bringen.



Dann war ich dran.



Und? War's gut? Bist du der neue Platini?



DOCH DOCH!



... aber ich frage mich, was „Schwuli“ bedeuten soll.



Sabrina und Gwenaëlle, zwei Mädchen aus der dritten Klasse, lächelten mich ständig an.



Ich wusste nicht, wie ich damit umgehen sollte.



\* Siehe „Der Araber von morgen“, Band 3